

# Nicht weniger als ihr Leben

An seinem 50. Geburtstag feiern Athleten, Trainer und Funktionäre des **LAC QUELLE** auch, dass er eine Zukunft hat. VON SEBASTIAN BÖHM

**FÜRTH.** Alfons Schwarz muss an der Straßenecke warten, bevor er die Fahrbahn überqueren kann. An diesem Samstagabend ist Auf der Schwand ungewöhnlich viel los. Kennzeichen S, M, B – überall in den schmalen Straßen suchen Autofahrer verzweifelt nach den letzten Parklücken. Dann ist der Weg endlich frei für den 65 Jahre alten Badener.

Es hätte ein netter Einfall der Organisatoren dieses Gala-Abends sein können. Alfons Schwarz aber, 28-mal deutscher Meister im Gehen, einer jener Spitzensportler, die 1980 von der Politik um eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Moskau gebracht wurden, muss man nicht sagen, dass er den 300 Gästen, die an diesem Abend aus ganz Deutschland nach Fürth gekommen sind, um den 50. Geburtstag ihres LAC Quelle zu feiern, das Gefühl vermitteln soll, zu Hause angekommen zu sein. Schwarz geht, weil er gehen muss.

Zweieinhalb Stunden später, der längst geduschte Schwarz hat sich im Anzug vor dem Büfett eingereicht, blickt Julia Hiller mit strahlenden Augen auf die Leichtathletikhalle des LAC, die sich mit viel Liebe zum Detail in einen würdigen Festsaal verwandelt hat. Vor zehn Jahren war hier schon einmal ein runder Geburtstag gefeiert worden – unmittelbar nachdem das Großversandhaus Quelle Insolvenz angemeldet hatte. Gefeiert wurde trotzdem, die endgültige Erkenntnis, dass damit auch die goldene Zeit dieses geliebten Leicht-



Plausch mit einem Weltmeister: Patriz Ilg (links) und Rainer Berger.

athletikclubs vorbei war, gab dem Abend einen trotzig-traurigen Unterton. Zehn Jahre später geht um 19.57 Uhr der bereitgestellte Silvaner aus, weshalb Julia Hiller kurz unterbrochen wird. Auch um den Wein muss man sich als Vorstandsmitglied eines ehrenamtlichen Vereins mit großer Vergangenheit kümmern.

Hiller hat als Läuferin 13 deutsche Meistertitel für den LAC geholt, sie ist promovierte Ärztin, arbeitet in Erlangen an der Universität und hat eigentlich keine Zeit, eine Abteilung zu führen, die noch immer den Anspruch hat, junge Leichtathleten in die deutsche Spitze zu führen. 2018 hat sie sich mit Tim Höhnemann

trotzdem wählen lassen, zwei Jahre, nachdem sie zum ersten Mal gefragt worden war, ob sie sich das vorstellen könne. „Ich habe unsere Trainer gesehen, die 48 Wochen im Jahr fünfmal auf der Bahn stehen, um junge Menschen zu trainieren“, sagt die ehemalige Hindernisläuferin, „da ist mein Beitrag ein kleiner.“ Und was empfindet sie, wenn sie auf die alten Helden blickt, wenn sie mit den alten Geschichten, Titeln und Erfolgen konfrontiert wird? Hiller lächelt und sagt: „Das war eine andere Zeit.“

**Eine Zeit, die auf der Bühne wieder auflebt. Rainer Berger überzieht als Moderator wie einst Thomas Gottschalk, er ist aber auch so witzig und**

**schlagfertig, und in den fünf Gesprächsrunden über die fünf Dekaden LAC Quelle entlockt er Athleten und Trainern mehr als das seinen Kollegen vom Aktuellen Sportstudio in einem Jahr gelingt:**

Als Harald Schmaus in den 70er Jahren von Hans Maisch gefragt wurde, ob er als einer der besten Mittelstreckler des Landes für Fürth starten wolle, da fragte er, wo denn dieses Fürth überhaupt sei – und Maisch drückte ihm einen Quelle-Katalog in die Hand. Patriz Ilg, Weltmeister 1983, mittlerweile durchtrainierter „Lehrer auf der Zielgeraden“, behauptet, nur auf „diesen Abend hintrainiert zu haben“. Nico Motchebon, Olympia-Fünfter von Atlanta 1996 über 800 Meter, erzählt, dass er keine Medaillen herumhängen habe, „überhaupt nichts“, nur ein „kleines Foto von unserem deutschen Meistertitel mit der Staffel in Erfurt“. Die Sprinterin Anja Wurm sagt, dass der LAC in den 2000er Jahren nicht weniger „als mein Leben war“. Dazwischen präsentieren Schüler/innen die alten LAC-Trikots, nicht immer überzeugt vom Design der 80er und 90er Jahre.

Am Ende steht Julia Hiller neben Rainer Berger und zwei Jugendlichen auf der Bühne, die das neue Dress des LAC Quelle tragen, hergestellt von Puma, dem neuen Partner des Vereins. Die Zukunft hat begonnen. Und Alfons Schwarz kann für einen Samstag in zehn Jahren schon einmal eine Trainingseinheit in Fürth Auf der Schwand einplanen.